Piotr Pałys

Die Bemühungen um Entlassung sorbischer Kriegsgefangener aus polnischen Lagern 1945–1948

Die Kriegswirren der Jahre 1939–1945 verschonten das kleinste slawische Volk nicht. Tausende Sorben mussten, oft gegen ihren Willen, die Uniform anziehen und in der Wehrmacht dienen. Die deutsche Niederlage brachte es mit sich, dass viele von ihnen als Kriegsgefangene in den Staaten der Antihitlerkoalition blieben. Ihre Rückführung war eine der Hauptforderungen der sorbischen nationalen Bewegung nach dem Zweiten Weltkrieg.

Aufrufe zur Freilassung der Kriegsgefangenen fanden sich bereits in den Briefen, die der Vorsitzende des Sorbischen Nationalausschusses Pfarrer Jan Cyž im September 1945 an den britischen Premierminister Clement Attlee[1] und an Charles de Gaulle[2] sandte. Energische Schritte in dieser Richtung unternahmen die sorbischen Vertreter auch bei den übrigen Staaten der siegreichen Koalition.

In Polen waren die meisten Gefangenen nach Oberschlesien geraten. Die Einrichtung entsprechender Lager hatte die Provisorische Regierung der Republik Polen am 11. April 1945 beschlossen, indem sie diese Aufgabe der Zentralverwaltung für die Kohlenindustrie (CZPW) sowie dem Ministerium für Öffentliche Sicherheit (MBP) übertrug. Die unmittelbare Organisation der Lager übernahmen das Büro zur Mobilisierung von Arbeitskräften (BMSR) der Steinkohlenverwaltung und die Abteilung Gefängnisse und Lager (DWiOB) des Sicherheitsministeriums.[3] Im Sommer 1945 unterzeichnete die Kohlenverwaltung mit dem Bevollmächtigten der Roten Armee Generalleutnant Milkovskij einen Vertrag, der die Übernahme von 40 267 deutschen Kriegsgefangenen aus den sowjetischen Lagern in Żagań (Sagan), Żytno (Sitten) und Lubań (Lauban) vorsah. Zwischen September und November wurden sie in die Bergwerkslager überstellt, nicht arbeitsfähige Personen kamen in Reservelager, die im Bereich der Katowicer und der Mikołówer Kohlenverwaltung bestanden.[4]

Die Bemühungen um eine Entlassung der sorbischen Kriegsgefangenen aus Polen initiierte der Anfang 1946 in Warschau eingetroffene Gesandte des Sorbischen (Landes-) Nationalausschusses Wójćech Kóčka. Schon am 22. Februar wandte er sich durch Vermittlung des Außenministeriums mit der Bitte an die polnische Regierung, die sorbischen Kriegsgefangenen auf dem Territorium der Polnischen Republik freizulassen und den Gesandten des Nationalausschusses in die Entlassungskommission aufzunehmen, damit er vor allem ihre Nationalität feststellen könne.[5] Die Frage der Kriegsgefangenen wurde zudem Anfang April 1946 in einem Gespräch erörtert, das der Generalsekretär

---

1 Sorbisches Kulturarchiv am Sorbischen Institut Bautzen (weiter: SKA), Bestand Domowina, Sign. D II 1.1 A, Brief von Pfr. Jan Cyž an Clement Attlee, Bautzen, 10. 9. 1945, Bl. 60.

2 SKA D II 1.1 A, Brief von Pfr. Jan Cyž an Charles de Gaulle, Bautzen, 11. 9. 1945, Bl. 64.

3 R. Kaczmarek/K. Miroszewski: Obozy odosobnienia w przemysłowej części województwa śląskiego po II wojnie światowej, in: Studia Śląskie 59 (2000), S. 172.

4 Ebenda, S. 173.

5 SKA D II 4.7 D, Schreiben von Wojciech Delanow-Kóčka, Gesandter des Sorbischen Nationalausschusses in Bautzen, an das Ministerium für Auswärtige Angelegenheiten in Warschau, Warschau, 22. 2. 1946, S. 16.

des Sorbischen Nationalausschusses Jurij Cyž mit dem stellvertretenden polnischen Außenminister Zygmunt Modzelewski führte, welcher eine Prüfung der Angelegenheit versprach.[6]

Mitte August schaltete sich die Domowina in den Vorgang ein. In einem Schreiben an Justizminister Henryk Świątkowski hieß es: „Unsere bisherige Arbeit im Siedlungsgebiet, die auf eine völlige nationale und kulturelle Wiedergeburt des sorbischen Volkes gerichtet ist, wurde gerade deswegen ernsthaft behindert, weil es uns noch nicht gelungen ist, die Heimkehr unserer Kriegsgefangenen aus den polnischen Lagern zu verwirklichen. Wenn auf Antrag der ‚Domowina' die gefangen gehaltenen Sorben zurückkehren, festigt dies unsere Position im Kampf um unsere heiligen Rechte beträchtlich und die Heimkehrer stärken unsere ohnehin schwachen Reihen. Das sorbische Volk glaubt an die Hilfe der Slawen und an die Aufrichtigkeit ihrer Gefühle, dieser Glaube leidet jedoch zunehmend wegen der Versäumnisse der ‚Domowina' in der Frage der Kriegsgefangenen. Dies hemmt die Tätigkeit unserer Organisation in erschreckender Weise, in einigen Fällen droht der gänzliche Stillstand."[7] Dem Brief wurde eine erste Liste von Gefangenen beigefügt. Sie enthielt Namen, Vornamen, Geburtsdaten und -orte sowie Angaben, die zum damaligen Aufenthalt von 13 Personen ermittelt werden konnten.[8]

Im September 1946 schickten die Sorben einen weiteren Brief an Minister Świątkowski. Er betraf die Entlassung von Jurij Hantuš, der sich im Lager Potulice befand und aus einer höchst verdienten Familie stammte: Sein Vater Pětr Hantuš war 1919/20 Mitarbeiter von Arnošt Bart, seine Tante die bekannte sorbische Lehrerin und Schriftstellerin Marja Kubašec.[9] Die Intervention erfüllte ihren Zweck: Ein Schreiben des Polnischen West-Verbands an die Domowina vom 20. März 1947 teilt mit, dass Hantuš bereits entlassen sei.[10]

Neben den Bemühungen bei offiziellen Stellen wandte sich die sorbische Seite auch an Nicht-Regierungs-Organisationen in Polen um Hilfe. Dank einigen im Lande weilenden Sorben erzielte sie damit gewisse Erfolge. Unterstützung gewährten der Hochschulverband der Freunde der Lausitz „Prołuż", das Slawische Komitee und insbesondere der Polnische West-Verband.

Im Mai 1946 übergab der Präses von „Prołuż" zusammen mit Walery Chrzanowski, der den Zentralen Arbeitskreis der Sympathisanten von „Prołuż" leitete, dem Parlamentarier Wacław Barcikowski ein an den Polnischen Landesnationalrat gerichtetes Memorandum zur „Verteidigung der Freiheitsrechte des slawischen Volkes der Sorben", das unter Punkt 5 die Forderung nach Entlassung der sorbischen Kriegsgefangenen beinhaltete.[11] Einen Monat später wurde in einer Sonderveröffentlichung anlässlich der Ankunft des Gesandten des Sorbischen Nationalausschusses Pawoł Cyž in Großpolen ein

---

6 C. Skuza: Kwestia serbołużycka w polskiej polityce zagranicznej (1944–1949), in: Zeszyty Naukowe Wojskowej Akademii Politycznej, Nr. 121, 1984, S. 90 f.

7 SKA D II 4.7 D, Schreiben der Domowina an Justizminister H. Świątkowski, Bautzen, 15. 8. 1946, Bl. 27.

8 Ebenda, Liste sorbischer Kriegsgefangener, undatiert, Bl. 34.

9 SKA D II 5.9 A, Brief an Justizminister H. Świątkowski, Radibor, 12. 9. 1946, Bl. 39.

10 SKA D II 4.7 B, Schreiben des Hauptvorstands des Polnischen West-Verbands an den Hauptvorstand der Domowina, Poznań, 20. 3. 1947, Bl. 30.

11 Memorandum der polnischen Bewegung zur Verteidigung der Lausitz „Prołuż" an den Landesnationalrat der Republik Polen, zu Händen von Vizepräsident Wacław Barcikowski, zwecks Verteidigung der Freiheitsrechte des slawischen Volkes der Sorben, in: Ratujmy! Prosorbisches Flugblatt, Poznań, 21. 6. 1946, S. 8.

Brief Wójćech Kóčkas abgedruckt, in dem dieser die aktuelle Situation der sorbischen Bewegung umriss: „Leider verlieren wir die Hoffnung auf Hilfe, aber auch auf die Solidarität der Slawen. Unsere Kriegsgefangenen werden nicht entlassen mit Ausnahme derer in der Tschechoslowakei, in polnischen Bergwerken sterben sie zusammen mit den Deutschen, unseren ärgsten gemeinsamen Feinden.“[12]

Die Forderung nach Entlassung der sorbischen Kriegsgefangenen, die nach wie vor in Polen waren, wurde in einem Schreiben unterstrichen, das der Präses von „Prołuż“ Alojzy Matyniak und der Vertreter der Domowina Arnošt Černik gemeinsam General Jakub Prawin, dem Chef der Polnischen Militärmission in Berlin, überreichten.[13] Nach einem Bericht von 1998 soll Matyniak damals noch vor seiner Lausitz-Reise von Jakub Berman, der „grauen Eminenz“ der in Polen herrschenden Arbeiterpartei, eine Zusage erhalten haben.[14] Es ist sehr wahrscheinlich, dass Matyniak dieses Versprechen den sorbischen Funktionären während seines Aufenthalts in Bautzen mitgeteilt hat, denn noch vor seiner Rückkehr nach Polen, am 24. Februar 1947, wandten sie sich an „Prołuż“ mit der Bitte, „die beabsichtigte Erholung unserer Kriegsgefangenen zu verbinden mit einem Ausbildungskurs über aktuelle politische und ideologische Fragen. Diese Ausbildung könnte eine der politischen Parteien des Regierungsblocks übernehmen.“ Dem Brief war eine Liste von Namen beigegeben, die den zuständigen polnischen Instanzen vorgelegt werden sollte.[15] Sie enthielt diesmal 78 Personen. Erneut lag die größte Schwierigkeit in der Ermittlung des jeweiligen Aufenthaltsortes. So waren als Anschrift von 20 Kriegsgefangenen Lager in der Nähe von Żagań angegeben, die noch unter sowjetischer Hoheit standen. Ein gutes Dutzend weiterer Sorben hielt sich angeblich in anderen sowjetischen Lagern auf: in Lubań, Zgorzelec, Szczecin, Wrocław und Legnica. Genannt wurde auch Kurt Hempel, der in einem Offizierslager von Brest-Litowsk weilte.[16] Nach einem Monat übermittelte die Domowina an „Prołuż“ eine zweite Liste.[17] Die Daten waren im Rahmen des Möglichen aktualisiert worden, sodass die Lageradressen von 31 Gefangenen verifiziert werden konnten; 7 davon befanden sich in Neuhammer (Świętoszów) bei Żagań, 10 in Żagań selbst, 4 im Bergwerkslager Bytom (Beuthen), 2 in Chorzów (Königshütte), 1 in Gliwice (Gleiwitz), 4 in Wrocław-Psie Pole (Breslau-Hundsfeld), 1 in Ludwigsdorf bei Görlitz (also auf deutscher Seite), 1 in Jelenia Góra (Hirschberg), in einem Fall war unklar, ob der Betreffende in Zabrze (Hindenburg) oder in Katowice (Kattowitz) stationiert war.[18]

Mit der Bitte, sorbische Kriegsgefangene ausfindig zu machen und ihre Lebensverhältnisse zu verbessern, wandte sich die Domowina auch an den Polnischen West-Verband, dem sie zunächst 20 Namen nach Poznań meldete, bei denen die nationale

---

12 Brief des Sekretärs des Sorbischen Nationalausschusses an den Präses von „Prołuż“, ebenda, S. 4.

13 SKA D II 4.7 D, Schreiben von Dr. Arnošt Černik, Beauftragter der Domowina, und Alojzy St. Matyniak, Präses von „Prołuż“, an den Chef der Polnischen Militärmission, Gen. Jakub Prawin, Berlin, 26. 2. 1946, Bl. 57.

14 J. Brodacki: Nad Łużycami polska straż! Nieznane karty działalności Alojzego St. Matyniaka w świetle jego listów, in: Zeszyty Łużyckie, Bd. 26, 1999, S. 47 f.

15 SKA D II 4.7 B, Schreiben des Hauptsekretariats der Domowina an den Hochschulverband der Freunde der Lausitz (AZPŁ), Bautzen, 24. 2. 1947, Bl. 15.

16 Ebenda, Serbske [!] wojacy w Pólskej, Budyšin, 20. 2. 1947, Bl. 16–21.

17 Ebenda, Schreiben der Domowina an den AZPŁ „Prołuż“, Bautzen, 21. 3. 1947, Bl. 33.

18 Ebenda, Liste der Kriegsgefangenen sorbischer Nationalität, deren Lageranschrift feststeht, undatiert, ohne Ortsangabe, Bl. 22/23.

Zugehörigkeit keine Zweifel weckte. Die vom West-Verband bis März 1947 angestellten Nachforschungen ergaben, dass 2 der Genannten bereits nach Hause entlassen wurden, einer im Lager Bytom verstorben war und 2 sich in sowjetischen Einrichtungen befanden. 6 waren nicht auffindbar, bei 2 erlangte man keine genaueren Daten. Für 7 Kriegsgefangene, deren Aufenthaltsort bekannt war, wurde eine Verbesserung der Lebensbedingungen erreicht und bei den zuständigen Behörden die Entlassung beantragt[19]; am 21. Februar richtete der West-Verband an das Sicherheitsministerium ein diesbezügliches Schreiben.[20] Gleichzeitig erhielt man aus dem Lager der Zabrzer Kohlenverwaltung ein Verzeichnis mit 60 Namen, die zur weiteren Prüfung nach Bautzen übermittelt wurden.[21]

Zu diesem Zeitpunkt war über die Entlassungen schon entschieden worden. Ende März 1947 wurde die erste Gruppe im Lager Jaworzno bei Krakau zusammengezogen. Beschlossen worden war auch, dass die Gefangenen zur Rekonvaleszenz nach Wrocław geschickt werden sollten. Damals herrschte jedoch weder über die Anzahl noch über den Ankunftstermin Klarheit. Nach Meinung des in Warschau intervenierenden Wrocławer Sorabophilen Władysław Ziemiański war daran in erster Linie die Untätigkeit des polnischen Gesandten des Sorbischen Nationalausschusses Pawoł Cyž schuld. Er beabsichtigte erst nach Jaworzno zu reisen, um eine genaue Aufstellung der Betroffenen zu besorgen und diese dann dem Ministerium für Öffentliche Sicherheit zuzuleiten. Daher bat Ziemiański über das Evangelische Konsistorium in Warschau bei der Inneren Mission um Hilfe für die Gefangenen.[22]

Der Exaktheit halber muss jedoch erwähnt werden, dass infolge der definitiven politischen Niederlage der von Pfarrer Jan Cyž, Jurij Rjenč und Jurij Cyž repräsentierten Richtung in der sorbischen nationalen Bewegung, der auch Pawoł Cyž zugehörte, sowie der immer offeneren Abkehr der polnischen Behörden vom Prinzip der selbstlosen Unterstützung des „kleinen Bruders“ die Handlungsmöglichkeiten kontinuierlich schwanden. Die Initiative mussten in dieser Situation andere ergreifen.

Nachdrücklich engagierte sich in der Sache Anton Nawka, der bei verschiedenen Ämtern und Ministerien eine Reihe von Gesprächen führte und darüber hinaus an Ort und Stelle, das heißt in den Lagern selbst, die Überprüfung der als sorbisch gemeldeten Gefangenen vornahm. Im Ergebnis dieser Aktivitäten informierte das Sicherheitsministerium Anfang April 1947 den Polnischen West-Verband offiziell von seinem Einverständnis, die im Lager Jaworzno weilenden Sorben nach Hause zu schicken.[23] Am 16. Mai 1947 erließ die zuständige Abteilung des Ministeriums die Anordnung, aus Jaworzno 21 Kriegsgefangene sorbischer Nationalität zu entlassen, wobei sie sich auf eine Entscheidung des Ministers stützte.[24] Im gleichen Monat erwirkten Arnošt Černik

---

19 Ebenda, Schreiben des Hauptvorstands des Polnischen West-Verbands an den Hauptvorstand der Domowina, Poznań, 20. 3. 1947, Bl. 29/30.

20 T. Szkopek: Władze w Polsce wobec problemu łużyckiego w latach 1945–1950, in: Ojczyzna wielka i mała. Księga pamiątkowa wydana z okazji 40-lecia Oddziału Polskiego Towarzystwa Historycznego w Cieszynie, Red. I. Panic, Cieszyn 1996, S. 208.

21 Vgl. Anm. 17, Bl. 30/31.

22 Ebenda, Bericht Władysław Ziemiańskis von einer Dienstreise nach Warschau am 31. 3. 1947, ohne Ortsangabe (vermutlich Wrocław), undatiert, Bl. 36.

23 T. Szkopek, op. cit., S. 208.

24 SKA D II 5.9 D, Verzeichnis der Kriegsgefangenen sorbischer Nationalität, die auf Beschluss des Min. für Öffentl. Sich. BN 1957/47 (Anweisung M.Ö.S., Abt. W., Warschau, 16. 5. 47,

und Wójćech Kóčka im Warschauer Sozialministerium die Einwilligung, die entlassenen sorbischen Wehrmachtsangehörigen mit neuer Kleidung zu versorgen und ihnen weitere nötige Unterstützung zu gewähren.[25] Am 3. Juni 1947 nahm ein Vertreter des Hauptvorstands des West-Verbands die 21 Männer aus Jaworzno in Empfang.[26] Dank den Bemühungen von Kóčka und Černik erhielten sie bei der Sozialhilfe in Katowice Kleidung, anschließend wurden sie zur Rekonvaleszenz nach Wrocław gebracht.[27]

In dieser Gruppe befanden sich 6 Obersorben, 5 Personen aus der Schleifer Region sowie 3 Niedersorben. Von den Restlichen sprachen 6 überhaupt kein Sorbisch (2 verstanden es), einer ein wenig. In diesen Fällen galt die Herkunft aus sorbischen Familien als Entlassungsgrund. Darunter war übrigens ein gebürtiger Deutscher, bei dem die sorbische Ehefrau den Ausschlag gab. Nach Hause fuhren sie am 3. Juli 1947 zusammen mit einem Aussiedlertransport.[28] Während ihres Aufenthalts in Wrocław wurden sie von Wójćech Kóčka fürsorglich betreut, der sie überdies mit der aktuellen Lage in der Lausitz vertraut machte.[29]

Im Bericht über die Entlassung der ersten Gruppe aus dem Lager Jaworzno bat der Hauptvorstand des Polnischen West-Verbands darum, bei der Anfertigung weiterer Listen die amtlichen deutschen Namen zu verwenden, weil die Kriegsgefangenen nur unter diesen verzeichnet waren. Dadurch sollte die Suche beschleunigt und eine Fehlerquelle beseitigt werden. Eine andere Erschwernis waren ungenaue oder veraltete Adressen. Die vom West-Verband nach Żagań und Wrocław-Psie Pole gesandten Schreiben, die rund 20 Namen enthielten, kamen mit der Bemerkung zurück, dass diese Lager seit längerem nicht mehr existierten. Gleichzeitig wurde eine Liste von 25 Gefangenen erstellt, deren Aufenthaltsort ermittelt werden konnte. Außer den von der Domowina angegebenen Namen waren darunter auch solche, die andere Kriegsgefangene im Rahmen der Überprüfung genannt hatten. In einem Fall bezeichnete sich ein von der Domowina gemeldeter Mann im Lager als Deutscher. Zugleich hieß es, dass demnächst Horst Weniger aus Bautzen, der zu dieser Zeit noch in einem anderen Lager war, und der in Jaworzno auf den nächsten Transport wartende Ernst Marko aus Königswartha entlassen werden sollten.[30] Sie kamen jedoch erst im Oktober 1948 mit einer weiteren Gruppe frei.[31]

In Bautzen ist viel getan worden, um umfangreiche Angaben zwecks Ermittlung und Überprüfung der Kriegsgefangenen zu beschaffen. Neben den Angaben zur Person und

---

G.I. 1273/47) dem bevollmächtigten Vertreter des Hauptvorstands des Polnischen West-Verbands übergeben wurden, Jaworzno, 3. 6. 1947, Bl. 3.

25 M. Mieczkowska: Łużyce a polska opinia publiczna w latach 1945–1949, in: Lětopis 40 (1993) 1, S. 104.

26 Vgl. Anm. 19.

27 T. Szkopek, op. cit., S. 208.

28 Dies waren: Albert Dolecek, Pawoł Domaška, Wili Doml, Gerhard Fornfeist, Alfred Glatte, Maks Junker, Arthur Köhler, Fryco Krawc, Herman Krawc, Pětr Krawc, Erich Najorka, Hendrich Nowak, Jurij Pětranc, Richard Seitz, Kurt Sergon, Hendrich Šewc, Fryc Stopira, Jan Styška, Pawoł Urbank, Korla Wencka, Wilhelm Wołk. SKA D II 4.7 B, Brief Wójćech Kóčkas an die Domowina, ohne Ortsangabe (vermutlich Wrocław), 3. 7. 1947, Bl. 61.

29 Ebenda, Brief Wójćech Kóčkas an die Domowina, Wrocław, 2. 7. 1947, Bl. 60.

30 SKA D II 5.10 A, Brief des Hauptvorstands des Polnischen West-Verbands an die Domowina, Poznań, 24. 6. 1947, Bl. 73–75.

31 SKA D II 5.10 E, Brief Anton Nawkas an die Domowina, Katowice, 9. 10. 1948, Bl. 44.

zum Aufenthaltsort bemühte man sich um eine Beurteilung der Sprachkenntnisse unter den Entlassungskandidaten.[32]

Im September 1947 übersandte die Domowina für 12 Kriegsgefangene amtliche Bescheinigungen über deren sorbische Nationalität und Nichtzugehörigkeit zu faschistischen Organisationen. Hinsichtlich der Übrigen wurde erklärt, sie seien zwar sorbischer Nationalität, eine Nichtzugehörigkeit zu nazistischen Organisationen könne aber gegenwärtig nicht eindeutig bezeugt werden.[33] Dies resultierte aus der destruktiven Haltung mancher deutscher Ämter, die solche Bescheinigungen mit dem Argument verweigerten, für eine frühere Heimkehr der Sorben gebe es keinen Grund. Ein zusätzliches Problem waren die ehemaligen Angehörigen der SS. Die sorbischen Funktionäre erklärten wahrheitsgemäß, dass ab Mitte 1943 auch Wehrpflichtige – häufig sogar gegen ihren Willen – zu diesen Formationen eingezogen worden waren.[34] Deshalb sollte ihre Lage möglichst erleichtert werden. Für einen derartigen Fall hatten sich die sorbischen Studenten der Wrocławer Vereinigung „Lusatia“ eingesetzt. Auf Bitten der Domowina[35] meldeten sie sich bei der Rechtsanwältin, die einen ehemaligen sorbischen SS-Mann vor Gericht verteidigte, und bemühten sich um Nachweise, die seine sorbische Herkunft, seine antifaschistische Gesinnung sowie die Tatsache belegten, dass er gegen seinen Willen zu einer SS-Einheit eingezogen worden war. Nach Meinung der Anwältin konnten diese Dokumente eine Revision des Urteils bewirken.[36]

In einem Dankschreiben nach Entlassung der ersten Gruppe sorbischer Kriegsgefangener teilten Pawoł Nedo und Pawoł Nowotny dem polnischen Verteidigungsminister mit: „Freudig haben wir den ersten Transport mit 21 Kriegsgefangenen begrüßt, die vor einigen Wochen glücklich nach Hause zurückgekehrt sind. Wir danken Ihnen, Herr Minister, und allen polnischen Behörden herzlich für die Berücksichtigung unserer Bitte und für die Entlassung unserer Landsleute aus der Gefangenschaft. Besonders danken wir den Militärbehörden von Jaworzno und Wrocław für die Betreuung und die Hilfe, die sie unseren Kriegsgefangenen im Lager und auf dem Transport angedeihen ließen. Wir sind uns der Großmut der polnischen Regierung vollkommen bewusst, die damit unsere slawische Gemeinschaft bestätigt hat, und fühlen uns verpflichtet, alles in unseren bescheidenen Kräften Stehende für den Kampf um Fortschritt und Demokratisierung der Völker zu tun.“[37]

Doch es wurden auch diejenigen nicht vergessen, die noch in den Lagern ausharren mussten. Im September 1947 schickte man aus Bautzen eine Liste mit den Namen von 27 Sorben nach Poznań, die sich nach wie vor in polnischen Lagern aufhielten[38], im

---

32 SKA D II 5.8 A, Angaben zu den Kriegsgefangenen in Polen, Bl. 55–63, 70–73.

33 SKA D II 4.7 D, Schreiben des Hauptsekretariats der Domowina an den Polnischen West-Verband, Bautzen, 8. 9. 1947, Bl. 66.

34 SKA D II 5.9 D, Schreiben des Hauptsekretariats der Domowina an den Polnischen West-Verband, Bautzen, 8. 9. 1947, Bl. 44.

35 SKA D II 4.7 C, Schreiben des Hauptsekretariats der Domowina an die Vereinigung sorbischer Studenten „Lusatia“ in Wrocław, Bautzen, 6. 4. 1948, Bl. 32.

36 Ebenda, Schreiben der Vereinigung sorbischer Studenten „Lusatia“ in Wrocław an das Hauptsekretariat der Domowina, Wrocław, 30. 5. 1948, Bl. 46 f.

37 SKA D II 4.7 D, Schreiben der Domowina an den Armeeminister in Warschau, Bautzen, 11. 9. 1947, Bl. 69.

38 Vgl. Anm. 29, Bl. 79–81.

Dezember desselben Jahres traf ein weiteres Verzeichnis mit 20 Namen ein.[39] Für die zweite Januarhälfte 1948 war eine Reise von Anton Nawka und Wójćech Kóčka nach Jaworzno geplant.[40] Diese Überprüfung fand schließlich im Februar statt, wobei 35–38 Personen zur Entlassung bestimmt wurden.[41] In Bautzen rechnete man mit ihrer baldigen Heimkehr, zumal einige schon ein Dreivierteljahr in Jaworzno auf den Transport warteten.[42] Darunter war auch Pawoł Krawčik, der im März 1945 freiwillig zu den Russen übergelaufen war und mit ihnen gegen die Deutschen gekämpft hatte.[43] Die Sache kam jedoch über mehrere Monate nicht voran. Dies rief in Bautzen verständliche Besorgnis hervor, zumal Nawka und Kóčka seit Februar keine Nachricht mehr übermittelt hatten und die Domowina-Funktionäre wegen der Verzögerung fast täglich von den Familien bestürmt wurden. Hinzu kamen Klagen der Kriegsgefangenen selbst, die sich in Briefen darüber beschwerten, dass die Domowina sich nicht um sie kümmere. Sekretär Pawoł Nowotny wies Kóčka Anfang Juni an herauszufinden, welche Instanzen die Entscheidung letztlich zu treffen hatten, um über die Polnische Militärmission in Berlin wirksam intervenieren zu können. An die Militärmission hatte sich die Domowina bereits früher gewandt und um die Entlassung überprüfter Sorben aus polnischen Militäreinrichtungen gebeten.[44] Erstellt wurde auch eine weitere Liste von Kriegsgefangenen, die diesmal 16 Namen umfasste.[45]

In Polen lag die Hauptlast der einschlägigen Bemühungen unterdessen bei Anton Nawka. Mehrere seiner Schreiben sowie verschiedene Gespräche führten dazu, dass ein Datum für die Freilassung einer weiteren Gruppe festgelegt wurde: der 29. September 1948. Doch am 27. wurde Nawka überraschend mitgeteilt, dass man erst um den 8. bis 10. Oktober so weit wäre. Auch dieser Termin war unsicher. Schließlich fuhren 36 Sorben am 9. Oktober nachts mit einem Lazarettzug nach Hause. Jeder erhielt Zivilkleidung, die Nawka besorgt hatte, sowie ein Kilo Brot, ein Kilo Konserven, 250 Gramm Zucker, 20 Zigaretten und eine Schachtel Streichhölzer.[46]

Mit der Abfahrt dieses Transports war die Angelegenheit nicht beendet. Am 21. Oktober übermittelte die Domowina dem West-Verband eine im März angefertigte Liste von 16 Kriegsgefangenen.[47] (Zwei davon, Martin Hannusch und Fritz Jentho, waren am

---

39 SKA D II 5.9 D, Schreiben des Zentralsekretariats der Domowina an den Polnischen West-Verband betr. die sorbischen Kriegsgefangenen in Polen, Bautzen, 9. 12. 1947, Bl. 67, 72/73.

40 SKA D II 4.7 C, Brief Wójćech Kóčkas an die Domowina, Wrocław, 19. 1. 1948, Bl. 6.

41 Ebenda, Brief Jan Šołtas, Wrocław, 28. 2. 1948, Bl. 15.

42 Ebenda, Schreiben des Hauptsekretariats der Domowina an Wójćech Kóčka, Bautzen, 6. 4. 1948, Bl. 31.

43 Vgl. Anm. 40.

44 Ebenda, Schreiben des Hauptsekretariats der Domowina an Wójćech Kóčka, Bautzen, 3. 6. 1948, Bl. 41.

45 SKA, D II 5.10 E, Serbsce [!] wojacy w Pólskej, Bautzen, 30. 3. 1948, Bl. 27/28.

46 Zu dieser Gruppe gehörten: Fritz Bando, Anton Culek, Jan Domann, Erich Fiedler, Jakób Graf, Martin Hannusch, Wilhelm Heinze, Friedrich Jentho, Willi Jurke, Jan Koark, Paul Krautschik, Albert Lehmann, Arnošt Lorz, Johannes Marko, Oskar Mattuschka, Martin Mikan, Christian Noack, Richard Pohonč, Gerhard Prochno, Herbert Rauch, Ernst Richter, Fritz Rischk, Erwin Rosin, Hermann Schillak, Paul Schlammer, Jan Schubert, Martin Schulze, Maks Seiler, Jan Selnack, Ginter Sojka, Herbert Waschnik, Horst Weniger, Kurt Wetzko, Anton Witzany, Beno Ziesche, Nikolaus Zschorlich. SKA D II 5.10 E, Brief Anton Nawkas an die Domowina, Katowice, 9. 10. 1948, Bl. 44. [Schreibweise der Namen original.]

47 T. Szkopek, op. cit., S. 209.

9. Oktober mit entlassen worden.[48]) Diese Aufstellung wurde den zuständigen Instanzen übergeben; am 16. Dezember fragte der West-Verband beim Sicherheitsministerium nach.[49] Weiterhin verschickte Anton Nawka unermüdlich Briefe zugunsten der sorbischen Kriegsgefangenen, er fand unter anderem heraus, dass am 26. Oktober 1948 der bis dahin in Wałbrzych (Waldenburg) festgehaltene Hans-Joachim Reinhardt aus Bautzen entlassen worden war.[50] Wie es scheint, wurden die Personen auf der genannten Lise nicht mehr überprüft. Man hielt die Prozedur wohl für unnötig, zumal im Laufe des Jahres 1949 die meisten Lager aufgelöst und die Gefangenen repatriiert wurden.[51]

„Angesichts der Umstände darf die Aktion zur Entlassung der sorbischen Kriegsgefangenen als ein wahrer Erfolg gelten", schreibt Tomasz Szkopek.[52] In der Tat konnten dank dem Einsatz von Anton Nawka und Wójćech Kóčka, unterstützt durch den Polnischen West-Verband und zahlreiche Funktionäre der Domowina unter Vorsitz von Pawoł Nedo, zwei Gruppen von Gefangenen mit insgesamt 57 Personen aus den Lagern herausgeholt werden. Dies ist freilich keine exakte Zahl. Hinzugerechnet werden müssen einige Fälle, die durch persönliche Intervention gelöst wurden, wie es etwa bei Jurij Hantuš gelang. Leider kehrten nicht alle in Polen festgehaltenen Sorben in die Heimat zurück. In der Gefangenschaft starben Jan Donat, Jurij Henčl, Michał Hančik und Gustaw Lohr.[53]

Die Entscheidungen zur Entlassung der sorbischen Kriegsgefangenen fielen wahrscheinlich um die Jahreswende 1946/47. Die erste Gruppe aber verließ das Lager erst im Juni 1947. Die nachfolgende Gruppe wurde durch Kóčka und Nawka im Februar 1948 überprüft, entlassen wurden die Männer erst im Oktober. Dies resultierte vor allem aus einer Trägheit des bürokratischen Apparats, die Nawka und Kóčka nur unter größten Schwierigkeiten überwanden. Ihr bleibendes Verdienst ist es, dass sie unter den gegebenen Verhältnissen nicht nur die Überprüfung bewerkstelligten, mit den Behörden die konkreten Entlassungstermine aushandelten und Kleidung für die Gefangenen beschafften, sondern der ersten Gruppe einen Erholungsaufenthalt ermöglichten und die zweite einem Krankentransport zuteilten. In diesem Zusammenhang seien drei Polen genannt, die sich in der Angelegenheit hervorgetan haben: an erster Stelle der Organisator der Wrocławer Rekonvaleszenz Władysław Ziemiański sowie der Leiter der Auslandsabteilung und der Direktor des Hauptvorstands des Polnischen West-Verbands, Edward Paukszta und Czesław Pilichowski.

Zusammenfassend lässt sich sagen: Wenngleich 1945–1948 die polnische Regierung – trotz relativer Bekanntheit der sorbischen Frage in der Öffentlichkeit – bei der Entlassung von Sorben aus Kriegsgefangenenlagern eine gewisse Vorsicht walten ließ, indem sie zwischen unverbindlicher Unterstützung einer „guten Sache" und der Auffassung schwankte, alle Probleme des sorbischen Volkes würden im Rahmen eines „demokratischen" Deutschlands geregelt, so war die Befreiung der Wehrmachtssoldaten sorbischer Nationalität dennoch eine der größten Errungenschaften in den beiderseitigen Beziehungen jener Zeit.

Aus dem Polnischen von Dietrich Scholze

---

48 Vgl. Anm. 45.
49 T. Szkopek, op. cit., S. 209.
50 SKA D II 4.7 D, Brief Anton Nawkas an die Domowina, Poznań, 10. 11. 1948, Bl. 94.
51 R. Kaczmarek/K. Miroszewski, op. cit., S. 174–78.
52 T. Szkopek, op. cit., S. 209.
53 Vgl. Anm. 30.